

40%, die kontinentalen gegen 15% und mittelländischen ungefähr 14%, die alpinen dagegen nur etwa 11%, die balkanischen fast 9%, die atlantischen 3%, die nordischen 1%, den Rest die Kosmopoliten und Adventivpflanzen (nach Soó, Analyse der Flora d. historischen Ungarns, 1933). Für die Schweiz gibt M. Jerosch für die europäische Gruppe fast 38% an, die anderen sind wegen der Verschiedenheit des Einteilungsgrundes nicht vergleichbar.

Die Verteilung der einzelnen Elemente auf die Florengebiete bzw. die kennzeichnenden Formationen sei in einer weiteren Skizze dargelegt.

NATURKUNDE

KLEINE NACHRICHTEN

Bienenfresser im Bezirk Eisenstadt. Am Samstag, den 13. Juli, um 6 Uhr nachmittags bemerkte ich bei einem Spaziergang in den Ruster Bergen in der Nähe von Oslip eine Menge im Flugbild mir fremder Vögel, die ich bald als Bienenfresser (*Merops apiaster*) erkannte. Ein Irrtum ist ausgeschlossen, denn ich habe selbst einen Balg dieser Tiere aus Albanien zu Hause. Ich sah ihr straffes Gefieder, ihre stahlblaue Unterseite, den lichten Bürzel und die braune Oberseite, auch den dunkelbraunen Kopf mit der seitlich lichten Zeichnung und den langen, im Flug weit vorgestreckten, leicht gekrümmten Schnabel. Auch nahm ich beim Fluge der teils stürzend, teils gleitend und teils rüttelnd war und bei dem die Tiere ihre eigenartigen Rufe ausstießen, deutlich die mittlere längere Schwanzfeder wahr. Ich sah im ganzen mindestens dreißig Exemplare, wahrscheinlich waren es aber mehr, denn der ganze „Gorli Brig“, ein kegelförmiger Berg der Ruster Hügel war belebt von diesen Tieren, zu denen sich auch eine Menge Wiedehopfe und Elstern gesellte. Dieser Berg ist mit Gras und einer sehr üppigen Blumenwelt bewachsen, zwischendurch stehen vereinzelt Heckenrosen, Weißdornbüsche und Schlehen, auf denen sich die Vögel niederließen, wenn sie nicht die Nußbäume am Rande der Wiese aufsuchten. Viele trugen ihre gefangenen Insekten im Schnabel gegen den nahen Wald, gegen den sich die ganzen Tiere nach ungefähr einer Stunde entfernten. Ich sah dann nach einer weiteren Stunde die Bienenfresser noch immer über den Bäumen des Waldes kreisen.

Gertrud K o l l m a n n, Eisenstadt.

Bienenfresser nisteten bis in die Achzigerjahre des vorigen Jh. an einigen Plätzen Niederösterreichs mehr oder weniger regelmäßig, so insbesondere in den Donauauen bei Wien (Biberhaufen, Fischamend) und bei Schwechat und Wagram. Einige Paare brüteten im Sommer 1930 in einer Lehmwand bei Egelsee (Tullnerfeld), ohne daß es zu einer dauernden Ansiedelung gekommen wäre. Ihres prächtigen Gefieders wegen waren diese Vögel schon im vorigen Jahrhundert der Schießlust besonders ausgesetzt, nach Hellmeyr wurde eine Kolonie von etwa hundert Paaren in den Donauauen abgeschossen und die Bälge an Naturalienhändler (!) verkauft. Es wird ferner berichtet, daß Brutvögel mit Schmetterlingsnetzen vor ihrer Bruthöhle gefangen wurden. Kein Wunder, daß sie aus unseren Gegenden verschwanden. Jeder neue Ansiedelungsversuch — und um einen solchen kann es sich nach den oben mitgeteilten neuerlichen Beobachtungen möglicherweise handeln — wäre daher doppelt zu begrüßen.

A. M i n t u s, Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1946

Band/Volume: [1946_1](#)

Autor(en)/Author(s): Kollmann Gertrud, Mintus Alfred

Artikel/Article: [Naturkunde: Kleine Nachrichten 21-27](#)